

## Entdeckte Bilder unterm Hammer

Zwei wiederentdeckte Selbstporträts des britischen Malers Bacon (1909–1992) erstmals öffentlich. Die Bilder „Selbstporträt 1975“ und „Selbstporträt für Selbstporträt (1980)“ sind im Auktionshaus Christie's ab 1. Mai und ab Juni bei Sotheby's zu sehen. Im Juni werden sie in London unter dem Hammer. Obwohl Experten von der Wichtigkeit der Bilder wussten, kannten sie keine Kenntnis wer die Bilder vor Jahren gekauft hatte. Neben den Nachkommen der ursprünglichen Besitzer beschloss, die Porträts zu verkaufen. Sotheby's erzielte bei der Auktion 21 Millionen Euro Erlös.

## Bebel-Preis Klaus Staeck

Der Plakat-Künstler Klaus Staeck (77), Präsident der Schweizer Akademie der Künste, erhält den Bebel-Preis. Die Jury dankt ihm für sein beispielhaftes Engagement in gesellschaftspolitischen Ausstellungen, teilte den Preis am Montag mit. Die Preisverleihung hielt Ex-First-Lady Ina Rau. Mit dem 1000 Euro dotierten Preis würdigt die von Günter Kieser gegründete August-Stiftung Persönlichkeiten, die sich ähnlich wie der Großvater Bebel für soziale Gerechtigkeit eingesetzt haben. Die Preisverleihung wird von der Journalistin Wallraff gewürdigt. Dies soll es auch nach dem Tod künftig alle zwei Jahre geben.



Preisträger  
Klaus  
Staeck.  
EPA

William Maxfield,  
hier bei einer Probe,  
führte die Musiker zu  
Höchstleistungen.  
CHORSEMINAR LIECHTENSTEIN



# Haydn sensationell

Unter der Gesamtleitung von Bill Maxfield gelang dem Chorsemnar Liechtenstein eine wundervolle Aufführung von Haydns „Schöpfung“.

ANNA MIKA

Das Chorsemnar Liechtenstein ist ein Projektchor, der seit vielen Jahren zu Jahresbeginn ein Werk beziehungsweise ein Programm erarbeitet und dieses sowohl im Fürstentum als auch in Vorarlberg präsentiert, wirken doch stets auch Sänger und Musiker aus dem Ländle mit. Im letzten Jahr wusste dieser Klangkörper unter seinem langjährigen Dirigenten William Maxfield mit Leonard Bernsteins „Chichester Psalms“ zu begeistern, und in diesem Jahr toppte er diesen hervorragenden Eindruck noch durch Joseph Haydns im wahrsten Wortsinn wundervolles Oratorium „Die Schöpfung“. Selten hört man,

und damit sind Aufführungen auf internationalem Niveau gemeint, dieses beliebte Werk mit solch einem stimmigen Solistenensemble und einem solch fabelhaft aufspielenden Orchester. Das Sinfonieorchester Liechtenstein musiziert unter seinem Konzertmeister Szilard Szigeti frapierend gut phrasiert, klar und klangschön. Zwar klappte in Götzis das Zusammenspiel bei der Einleitung zum Werk noch nicht vollends, aber dann schwang sich das SOL zu zauberhaften Deutungen der Klangbilder auf.

## Klangvolle Singweise

Das Chorsemnar Liechtenstein wurde wie stets durch William Maxfield fabelhaft vorbereitet, vor allem, was die Phrasierungen betrifft, und sang zu Beginn seinen wichtigen Part bei der „Erschaffung des Lichts“ sogar auswendig. Doch in der Folge vermochte sich der Chor, was die Intensität des Klanges betrifft, nicht durchgängig zu profilieren. Das kann auch daran gelegen haben, dass dieser sehr weit im Hintergrund der Bühne platziert war. Dem strahlenden Gesamteindruck der Aufführung

schadete das nicht, denn bei diesem Werk an sich und auch speziell bei dieser Aufführung stand das Solistenensemble im Mittelpunkt. Die wunderschön anzuhörende wie anzusehende Eva Oltiványi sang den Sopranpart und wusste ebenso zu faszinieren wie der aus Wien angereiste Bass Günter Haumer mit seiner konzentrierten und klangvollen Singweise. Diese herausragenden Sängerinnen und nachstehend gestaltete der Liechtensteiner Karl Jerolitsch den Tenorpart. Bill Maxfield hat sich entschlossen, die Partien des Adams und der Eva, die gegen Ende des Oratoriums erscheinen, eigens zu besetzen. Und was man kaum für möglich hielt, geschah: Den beiden jungen, dafür ausgewählten Sängern gelang es, den bis dahin schon fabelhaften Gesamteindruck noch zu steigern. Der gerade einmal 20-jährige Schweizer Áneas Humm verfügt über eine ausgereifte Basstimme und eine schier unglaubliche Bühnenpräsenz, und Anna Gschwend mit ihrem sicheren und jugendlich schlanken Sopran wusste sich an seine Seite zu stellen. Das Publikum in Götzis Ambach jubelte.